

Konsenspapier von Vertretern der Krankenkasse, Heimträger, Hersteller und Leistungserbringer zur aufsaugenden Inkontinenzversorgung in Alten- und Pflegeheimen*

Folgende Schwerpunkte stehen bei der aufsaugenden Inkontinenzversorgung im Fokus:

- > Bürokratieabbau
- > Versorgungsoptimierung der Bewohner unter dem Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitsprinzip
- > Umsetzung des Expertenstandards zur Kontinenzförderung
- > Einheitliches Vorgehen der Krankenkassen, insbesondere bei der Erstattungssystematik durch ein einheitliches Vertrags- und Erstattungskonzept

Hieraus ergeben sich drei wichtige Handlungsfelder, die aktiv zur Optimierung des derzeitigen Versorgungssystems für aufsaugende Inkontinenzprodukte beitragen:

1. Regelungsbedarf

Durch die Vertragsfreiheit und die Vielzahl an Krankenkassen ist die Vertragsgestaltung zur Belieferung mit Inkontinenzprodukten nicht einheitlich. Zur Sicherstellung der Versorgungsqualität der Bewohner in Alten- und Pflegeheimen ist ein einheitlicher Versorgungsstandard aber zwingend erforderlich. Es wird vorgeschlagen, dass Kassen mit Trägern von Alten- und Pflegeheimen einheitliche Verträge zur Versorgung mit aufsaugenden Inkontinenzprodukten abschließen. Diese Verträge müssen kassenübergreifend sein und eine kostendeckende Pauschale für die Versorgung der Bewohner mit Inkontinenzprodukten beinhalten. Damit ist eine Wahlfreiheit der Einrichtungen bei Produkt und Anbieter, und damit ein einheitlicher Versorgungsstandard, sichergestellt. Ein wünschenswerter Punkt ist dabei zusätzlich „Bürokratieabbau“, z. B. durch schlankere Abrechnungsstrukturen. Außerdem muss konkret definiert werden, was genau die „Pauschale“ für Inkontinenzprodukte umfasst.

2. Qualität und Wirtschaftlichkeit der Produkte und Dienstleistungen

Die Inkontinenzversorgung befindet sich momentan in einem Spannungsfeld zwischen auskömmlicher Preisgestaltung und wirtschaftlicher Versorgung. Zwischen den Erwartungen der Versicherten und Pflegekräften und der Finanzierbarkeit der Leistungen durch die Krankenkassen bildet sich eine zunehmend größer werdende Diskrepanz. Um diesen Konflikt zu lösen, ist eine Überarbeitung des Hilfsmittelverzeichnisses dringend notwendig, da dieses den Maßstab für eine ausreichende, zweckmäßige und wirtschaftliche Versorgung darstellt. Derzeitige (Versorgungs-) Standards entsprechen nicht mehr dem aktuellen Stand der Medizintechnik und Produkttechnologie.

3. Qualität und Quantität des versorgenden Personals

Der existente und weiter zunehmende Fachkräftemangel in Alten- und Pflegeheimen und die teilweise nicht angemessen geschulten Pflegekräfte erschweren eine optimale Inkontinenzversorgung. Ein angemessener Personalschlüssel und geschultes Personal sind jedoch zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Versorgung unabdingbar.

* Nach Schätzungen seien rund 70 Prozent aller Heimbewohner inkontinent – mit steigender Tendenz. 80 Prozent der betroffenen Heimbewohner werden dabei mit aufsaugenden Inkontinenzprodukten versorgt. Zudem gebe es verhältnismäßig mehr Inkontinente mit hohen Schweregraden als im häuslichen Bereich.